

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt dererjenigen Reden, Welche zu Berlin vom 1ten Januar. 1738. bis 27ten Aprilis in denen Abend-Stunden sonderlich ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347810

Am 23. Januarii 1738. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herten
durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5,5.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

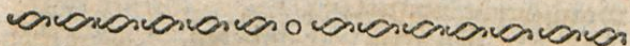
[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195122)

Alle müssen dem HErrn danken, der sie so selig gemacht hat, und von ihm singen und sagen bey aller Gelegenheit.

Aber ein Theil bleibt in seinem Beruff und Stand, und dient darinnen Christo und dem Nächsten aus Liebe mit aller Treue.

Indessen aber hält man die Zeugen JESU zwiefacher Ehren werth. Frischt sie auf, hilft und fördert sie in des HErrn Sache, so weit man nur kommen kan.

Der andere Theil gehet, und lebt im Creuz, wie der Vogel in der Luft, und der Fisch im Wasser.



Am 23. Januarii 1738.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Röm. 5, 5.

Es ist vielen schwer und wunderlich zu begreifen, daß des Heylands Sache noch jetzt so gehling und so geschwind zugehen soll mit seinem Beruff zur Befehrung, zur Gnade, ja zum Amt, als es bey den Aposteln geschah, und es ist dieser unbeschreibliche kurze Termin in Praxi gank abgekommen.

Wenn unser HErr den Leuten rief, so waren sie da.

Nun ist es wohl nicht zu widersprechen, daß die Worte des Heylandes von einer ganz ausnehmenden Kraft waren.

Wenn gleich die Gelehrten Gottes Wort predigten, so hatte doch eine ganz andere Art und Eindruck, was der Heyland sagte.

Er predigte gewaltiglich: Er redete mit einem ganz besondern Geist.

Er war auch das selbständige Wort.

Der Männer Lehre, die mit ihm verglichen werden, war keine Irr-Lehre; sondern Wahrheit.

Was sie euch sagen, das thut: sie sagens wohl, spricht der Heyland.

Wir wissen, was wir anbeten.

Das ist das Zeugniß, daß er allen seinen Religions-Verwandten den Juden giebt.

Doch hatte das keinen solchen reißenden Eegen, als welchen das Wort des Herrn, und nunmehr auch das Wort der Zeugen, (welches der Heyland zwar ihr Wort nennt, aber gewiß mit dem, das er in seinen Geiste geredet, aufs genaueste verknüpft, und es durch grosse Wunder bestätigt,) an dem Herzen zu beweisen pflegt.

Es geschieht oft, daß man es nicht aus einander zu legen oder zu nennen weiß.

Denn der Blindgebohrne ward zuvor präparirt, ohne zu wissen wozu, daß, als ihn der Herr an den Sohn glauben hieß, und er nur hörte: wer der Sohn Gottes wäre; Er ihn alsofort anbetete.

So

So gehts noch : Ein schleuniger Durchbruch hat oft eine langwierige geheime Vorarbeit.

Der Herr war gewohnt kurz und gut zu reden.

So muß auch noch sein Wort kurz, und einfältig, und ohne Künsteley vorgebracht werden.

Der Geist Christi muß, indem es geredet wird, das beste dabey thun.

Daher der meisten Menschen Worte leer sind, sonderlich wenn sie vom Heylande reden.

Es sind Complimente und Lob-Sprüche, dabey nicht nur kein gründlicher Ernst in der Sache, sondern die meiste Zeit nicht einmahl Verstand der Worte ist.

Der Herr hat auch deutlich geredet, wenn er nach denen Herzen griff.

Er ist der beste Exegete des göttlichen Willens und Wortes gewesen, so lange die Welt steht.

Niemand wußte was rechts davon ohne ihn, Joh. 3. und so muß es uns allen klar werden durch seinen Geist, wo wir nicht fehlen sollen.

Der Geist Jesu Christi muß vor, in, und nach der Handlung des göttlichen Wortes immer das beste thun.

Wir glauben zulezt nicht mehr um des Worts willen; sondern weil er uns selbst nahe ward, Joh. 4.

Der Geist redet ohnedem mit dem Herzen mehr als man dencket.

Seine Züge aber und Rührungen sind dunkel, und wer keinen Verstand davon hat, oder ihrer noch ungewohnt ist, der weiß sie, wie oben gemeldet, nicht zu deuten.

Drum müssen Leute seyn, die es uns klar machen.

Schicke hin zu Petro, ^{der} wird dir Worte sagen. Apost. Gesch. 10.

Da siehet man, daß das wahre Wort des Geistes, nicht nur in einer Harmonie steht mit dem geschriebenen, sondern, daß es wie Paulus sagt, Röm. 10. eben das Wort ist, das unter uns geprediget wird.

So begierig nun wir nach Seelen sind, die wir des HErrn Geräthe tragen; so können wir doch keinen Todten lebendig machen: Das ist Gottes Werk.

Es kan einer alles fassen und behalten von Gottes Sachen, und hat doch kein Gefühl und Erfahrung davon; sondern bey allem Wissen und Geschwäs ist er im Herzen todt, und das Leben kan ihm kein Mensch geben, er mag noch so deutlich und kräftig zeugen: das hat sich der HErr vorbehalten.

Die Todten sollen die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die sollen leben.

Wenn ein solch Lebens = Wort in dem Herzen, fähet und erschüttert es zum Leben; so wird es ein Acker Gottes; empfänget einen Saamen, den der Feind nicht heraus bringen kan, und der Mensch wird nach Gottes Willen gezeuget. Jac. 2. 1. Joh. 2.

Darzu kan nun der Mensch nichts beytragen; als daß ers nicht hindert.

Die

Die Stunde und die Gelegenheit stehet in Gottes Macht und Freyheit.

Der eine kriegt diesen Gnaden = Besuch auf dem Felde, der andere im Bette, der dritte in der Kirche.

Ein Wort vom Evangelio Christi haftet bey ihm als ein Haacken und Angel, den er nicht loß werden kan; es mag einer dabey fröhlich oder Melancholisch gewesen seyn, die Sache confus oder deutlich gefaßt haben.

Man kan nicht mehr frey sündigen, sondern ist gebunden, geschlagen, gerichtet in seinem Gewissen; Es arbeitet in einem, und läßt einem keine Ruhe.

Solche Arbeit wird genennet die Zeugung von oben, von dem an daß Gott an der Seelen beständig anfängt.

Und wenn es zu Stande kommt, so heißt die Wieder-Geburth und die Wieder-Erstattung des Bildes Gottes.

Die vorbereitende Gnade bringt dazu den Zunder ins Herzh.

Es wurden hinzu gethan, so viel ihrer zum ewigen Leben præpariret waren. Apost. Gesch. 13, 48.

Ohne Gottes Wort kan man zwar die Sache nicht recht verstehen; aber das meiste kommt auf den Heiligen Geist an, daß der es im Herzen würcke.

Dannhero bekümmern sich seine Kinder nicht darum, was Gott von ihren Reden segnet, sondern

dern thun es in einfältiger Überlassung an Gott, da oft das schlechteste Wort mehr Nutzen schafft als das beste.

Deswegen stellt der Heyland manche Menschen als Zeugen auf, daß sie es den Leuten können weiter erklären, wie sie es machen sollen: als solche, die drinnen gewesen, die es erfahren, und davor stehen und gut seyn können.

Daher ist ihr Wort weitgreiffender, als deren ihres, die es nur im Kopf haben, und ohne Geist reden.

Das Ausgießen der Liebe durch die Handreichung des Heiligen Geistes, ist die Empfindung, Gewißheit, Genuß und Erfahrung der Liebe Gottes in seiner Seelen, und zwar des äußersten Liebes-Beweises Gottes in seinem Sohne, und dessen Menschwerdung und Erlösung, dessen blutigen Wunden, Leiden und Sterben.

Das ist eigentlich der rechte Glaube der Christen, ihr Leitstern in Lehre und Leben.

Es ist die Lehre vom Heylande ganz unbekannt und fast lächerlich worden.

Man macht sich noch wohl mit dem grossen Gott zu thun, aber von Jesu reden ist nur vor die Schüler und Kinder übrig geblieben, und ist Weisen und grossen Leuten ganz unanständig geworden.

So kindisch es nun heraus kommt, so ist es eine herrliche und hinreissende Lehre, der kein Herz widerstehen kan; daß Christus vor uns Sünder aus Liebe gestorben ist, die wir es nicht werth sind, und uns durch sein Leiden das Recht zur Gnade erworben,

vorben, daß wir wieder alles frey haben, und Gott unser Gott ist.

Kinder Gottes hören, reden und handeln von nichts lieber, als dieser Wahrheit: Das Herz kommt ihnen in Brand drüber.

Wem aber das nicht geschieht, der ist todt, und wegen seiner Unempfindlichkeit ein verdammtter Sünder, wenn er auch sonst keine Sünde gethan hätte, weil er lebete.

Wer das weiß, daß Christus gestorben ist auch für ihn, der ist von dem Heiligen Geist gelehret, bekehret und wiedergeboren.

Denn wer Jesum Christum kan einen **ZERRT** heissen, der hat Gottes Geist.
1. Joh. 4.

Dem hat der Vater geoffenbahret, was Fleisch und Blut nicht lehren kan, Matth. 16.

Das kan keine Philosophie fassen, die hält das vor ein Abentheuer, sie muß entweder erstaunen, zum Narren drüber werden und aufhören, oder es dünckt ihr ein schlecht Ding seyn.

Denn wenn das den Menschen offenbahr ist, daß Gott uns so lieb gehabt, daß er unsertwegen ein Mensch geworden, und in dem Leibe, darinnen wir leben, so lange Zeit ausgehalten, biß er alles wieder versöhnt, und zu rechte gebracht hat; so entstehet ein Feuer, ein neues Leben, Geist und Sinn im Menschen, und der Mensch wird von Stund an ein neuer Mensch; dem die Lust nicht nur zum sündigen, sondern auch zu allen andern Dingen ausser Jesu, vergehet, der nichts mehr begehret als ihm zu leben.

P 5

Das

Das macht ihm sein Herz heiß, und ist ihm alle Tage so neu und wichtig, als wenn der Herr nun erst am Creuze gestorben, und er ihn noch hangen sähe; der Mensch, der das weiß, (daß Jesus nicht nur für alle Welt, sondern auch für ihn gestorben ist, auch ihm alles erworben, und auch alle Rechte und Vortheile davon genießen, und alles, was Christi ist, ihm auch angenehm und sein seyn soll,) der ist selig.

Die Gelegenheit, wobey man solches Geheimniß der Gnaden verstehet und erfähret, ist, wenn man der Sünde innen wird, und sich heraus glaubt.

Wer noch nicht erfahren, was Sünde, und wie groß dieses Gift ist, der verstehet, die Wichtigkeit des Glaubens und der Erlösung nicht.

Adams Sünde bestand im Ungehorsam, daß er wider Gottes Geboth gesündigt hatte.

Drum verlor er den Geist aus Gott.

Drum wurden alle Sünden im alten Testament unter die Rubric des Ungehorsams gesetzt, und die, so Gottes Geboth hielten, waren die Frommen, und die, so sie nicht hielten, die Gottlosen.

Weil sie nun fast kein Mensch zu halten vermochte, wenn man gleich wolte, so wurden die Seelen unter dem Gesetz so gequält, daß es ihnen eine unerträgliche Last wurde, was GOTT im Gesetz verboten hat, da man es nicht konnte halten, erhob sich Zorn und grosse Noth vor GOTT, gar mannigfaltigen.

Das

Damahls lags nicht allein an der Menschen Bosheit, sondern das war das Elend, daß sie Gott verlohren, und aus des Satans Gewalt, der seinen Pallast überall wohl verwahrete, nicht konniten los werden: sie mußten als Knechte sitzen, Ebr. 2. und als Gefangene.

Drum mußte der Heyland den Starcken aus dem Pallast treiben, und darnach uns durch sein Leiden erwerben, daß wir errettet würden aus der Hand unsrer Feinde.

Nun sind keine Sünder mehr wegen ihrer Thaten und Werke verflucht, sondern bloß wegen ihres bösen Herzens, wegen des indifferenten Wesens, Feindschafft, Abneigung, Unbekanntheit und Entfernung vom Heylande, von Gott in Christo, weil man sich um den nicht bekümmert, der unsre Seelen so innig liebet.

Man wundert sich über sich selbst, wenn man zu rechte kommt, daß man so lange hat hingehen, und vor seine Seele nicht sorgen, und den Herrn nicht suchen können.

Denn wenn einer äußerlich keine Sünde gethan hätte, und sagen könnte, daß er kein Sklave des Satans durch Hochmuth, Reid, Wollust und Begierlichkeit, sondern ehrbar und Gottesfürchtig wäre, und sich sein Herr der Satan in der That so listig und subtil bey ihm könnte verbergen; O! wie richtig könnte er gleichwohl dabey verlohren gehen. Wenn es nur der Satan dahin bringen könnte, daß er Jesum nicht kennen lernte, und sein Wort nicht in ihm bliebe, und er an den Erlöser nicht glaubte.

Wenn

Wenn die Menschen einen solchen Heyland zu lieben hätten, der in der Majestät und Pracht eines ewigen Sohnes Gottes auf die Welt gekommen, und sie von denen Feinden errettet, und ihnen allerley Ordnungen vorgeschrieben hätte, die sie, um ihm wohl zu gefallen, beobachten müßten, so würde ihnen der Heyland wichtiger seyn, und sie sich mehr mit ihm zu thun machen.

Aber darnach wäre kein Unterschied unter Christen und entweder ehrbaren Heyden, (denen ist der Mittler auch eingefallen) oder den Gottesfürchtigen Juden, (die den Mesiam mit Schmerzen erwarteten und Jesum davor angenommen hätten, wenn er nur ein wenig zierlicher und ansehnlicher erschienen wäre,) sie erwarten noch jetzt einen Erretter, aber nicht vom Creuze herunter, sie irren in des Mesias Person und Amt.

Wir müssen ihn also lernen nach Gottes Wort, das sagt: Er sey nicht kommen zu herrschen, die Gottlosen zu hassen, die Frommen zu lieben, sondern daß er diene, Sünder erlöse, und vom Tode erkauffe durch sein eigenes theures Blut, und durch sein unschuldiges Leiden und Sterben.

Das kan keine Vernunft oder Heiligkeit fassen, sondern da muß man erst in die Sünderschaft.

Darüber ängstiget sich eine Seele, die dieses Mangels recht inne wird, und das ist die göttliche Traurigkeit.

Mit einer solchen Seele stehet es gut, aus der wird was, und wenn sie es gleich nicht glaubt: so freuen sich doch schon alle Arbeiter, alle geistliche

Bä-

Väter und Brüder, daß sie wieder eine Seele zu Christo dem Heylande hinziehen sehen.

Wie lange einer ein armer Sünder seyn soll, kan man nicht sagen.

Seit dem Buß = Kampff Jesu Christi zappelt kein verlohrenes Kind lange ohne Hülffe.

Die Göttliche Weißheit ist aber wunderbahr dabey beschäfftiget und erlaubt uns keine Regul zu machen.

So viel ist gewiß, weil sie gar nichts zu thun haben als zu nehmen, was vor das theure und unschätzbare Löse = Geld gekauft, da liegt; so gehört nicht mehr Zeit dazu als man zum nehmen braucht, und der erste Augenblick des Nehmens ist so seelig als der letzte.

Eins ist doch wohl zu mercken, wenn der Heyland kommt, so ist nicht Zeit andre Sachen vorzunehmen.

Eben als wenn einer sehr krank ist, oder sterben, oder gerichtet werden soll, so denckt er an nichts, was man ihm von Hauß = Sachen oder guten Freunden sagt: Er überhört es alles, ja er verdenckt es denen, die ihm davon viel vorschwaßen.

Also auch wenn der Heyland in die Gnaden = Arbeit mit einer Seele hinein geräth, muß man alles stehen und liegen lassen, und nichts achten was einem sonst vorkommt.

Wenn sich einer einmahl versöhnt siehet, so kan er fest stehen, und wenn er ein neu Herz gekriegt hat, so geht auch ein neuer Wandel im Geist an,
daß